

(Generalstreik in Wilna, Kowno, Grodno, Homel), an der offiziell *Neurussland* getauften ukrainischen Seeküste mit ihrer bunt zusammengewürfelten Bevölkerung (Odessa), auf der Krim (Kertsch), in Georgien (Tiflis, Batum, Kutais), in Armenien (Baku). Ähnliche Nachrichten kommen aus Sibirien, dessen dünn gesäte, aber durch ein rauhes Ansiedlerleben zur Selbständigkeit erzogene Bevölkerung sich auch längst schon als ein Volk für sich, und zwar als ein von der russischen Bureaucratie gewaltsam niedergehaltenes Volk zu fühlen beginnt. Das eigentliche Russland, von Petersburg bis Perm und von Archangelsk bis Rostow am Don, ist vergleichsweise weitaus am ruhigsten. In Petersburg und Moskau partielle Streiks, klein für so volkreiche Städte. Sonst hier und da ein Setzerstreik oder ein Pharmazeutenstreik; gewiss ganz schöne Dinge, aber klein für solch eine grosse Zeit. Freilich, die letzte Nachricht aus dem Moskauer Kreml wiegt reichlich zwei Dutzend Pharmazeutenstreiks auf; auch hier bahnt sich die Revolution ihren Weg, auch hier findet sie Mittel, die Trägen und Dumpfen endlich doch wachzurütteln. Soweit es sich aber um kollektive Massenbewegungen des Proletariats handelt, waren diese Bewegungen diesmal am intensivsten in Polen, in Lettland und in Georgien.

DER nimmersatte russische Imperialismus liegt tödlich getroffen, verröchelnd am Boden, und mit ihm muss auch sein siamesischer Zwillingbruder, der russische Absolutismus, sterben. Noch wird es manchen blutigen Kampf kosten; aber das Endergebnis ist vorauszusehen. Die Mauern des grossen Völkergefängnisses wanken; bald werden sie zertrümmert sein.

XX

MICHAL LUSNIA · DIE LAGE IN POLEN UND LITAUEN



LLES, was man jetzt über die revolutionäre Lage in Polen und Litauen, und überhaupt im ganzen russischen Reiche, schreiben könnte, kann in tatsächlicher Hinsicht von den Ereignissen sehr bald überholt werden. Ich will hier auch weder eine Beschreibung der Vorgänge geben, noch Horoskope stellen, sondern die europäischen sozialistischen Leser über die Richtung der Bewegung, über ihre Zwecke und Losungsworte und auch über die in ihr wirkenden Kräfte informieren, was ja alles eben im Flusse der Bewegung das bleibende Element darstellt. Denn wenn man auch im gegebenen Augenblick voraussehen kann, dass schliesslich diesmal in den Strassen von Warschau und Lodz der Verkehr, in den Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen wird, so kann doch eines als sicher gelten: Polen wird sich nicht mehr beruhigen, solange die durch den Krieg hervorgerufene und immer mehr sich verschärfende Krise des Zarismus nicht in irgend welcher Weise entschieden und beendet sein wird. Dafür kann die *Polnische sozialistische Partei* bürgen.

BEI uns ist ja die seit mehr als einem Jahrzehnt durch zähe Organisation und Propaganda vorbereitete Bewegung nicht erst jetzt in die scharfe Kampfphase getreten; der lähmende Einfluss, den der Krieg in den ersten Monaten auf die Erscheinungen der Massenbewegung im eigentlichen Russland zweifellos ausübte, machte sich für Polen naturgemäss gar nicht fühlbar. Seit dem 21. Februar 1904, dem Tage der Gegendemonstration der Warschauer Arbeiter-

schaft gegen die plumpen Versuche des russischen Beamtentums, in Warschau eine zarisch-patriotische Kundgebung zu veranstalten, beginnt die arbeitende Bevölkerung Polens, nicht nur in den Städten, sondern, wenigstens teilweise, auch in den Dörfern, ihren Gefühlen dem Zarismus gegenüber und ihrem Willen, das Joch abzuschütteln, unverhohlenen Ausdruck zu geben. Wir haben Demonstrationen¹⁾ in Warschau am 14. und am 29. März, im April werden Polizeispitzel infolge eines Beschlusses der Partei vielfach auf offener Strasse geschlagen, und viele Bauerngemeinden protestieren laut gegen die Forderungen der Regierungsbeamten von Spenden für die Kriegführung. Dann kommt der 1. Mai, und seit Juni werden die Strassendemonstrationen immer häufiger. Ende Juni in Kalisch, am 16. Juni, 16., 20., 22., 25. Juli in Warschau, am 31. auch in Warschau anlässlich der Hinrichtung Plehwas durch die *Sozialrevolutionäre*, am 3. August gegen das Militärgericht, dann in Grodno, in Lodz, und wieder am 25., 28., 30. September, 16., 23., 28. Oktober in Warschau, Ende Oktober in Zawiercie und Lodz. Bis Oktober und November dauerte die Periode der Vorbereitung. Während dieser Zeit nahm die Partei einerseits wahr, dass diejenigen Arbeitermassen, mit welchen sie im Kontakt war, zur Tat, zu aktiveren Formen des Widerstandes, ja sogar des Angriffes gegen die zarische Regierung förmlich drängen und nicht willens sind, sich widerstandslos für den ostasiatischen Krieg, anstatt für ihre eigene Freiheit, mobilisieren zu lassen; andererseits erzielten schliesslich die seit langem begonnenen Bemühungen der Partei, sich mit anderen sozialistischen, revolutionären und oppositionellen Parteien des russischen Reiches ins Einvernehmen zu setzen, einen gewissen, wenn auch nicht vollständigen Erfolg. Die Pariser Konferenz der Parteien, deren Abhaltung besonders von der finnländischen *Partei des aktiven Widerstandes*, wenn auch mit Hilfe der *Polnischen sozialistischen Partei*, betrieben wurde, führte, wie bekannt²⁾, zu einer gemeinsamen Erklärung von acht Parteien, darunter vier nichtsozialistische (russische Liberale, Finnländer, polnische *Nationalliga* und Armenier) und vier sozialistische (russische *Sozialrevolutionäre*, *Polnische sozialistische Partei*, Georgier und Weissrussen), in welcher allgemeine, von allen anerkannte, prinzipielle Forderungen: Abschaffung des Absolutismus, demokratische Staatsordnung auf Grund des allgemeinen Wahlrechts und der Selbstbestimmung und der Freiheit für die vom zarischen Russland unterdrückten Nationen, aufgestellt wurden. Diese Konferenz war jedoch nicht viel mehr, als eine Demonstration, welche indes ihre Wirkung in Russland, wie in anderen Ländern nicht verfehlte. Ausserdem wurde eine Konferenz der sozialistischen Parteien abgehalten, auf der verschiedene Fragen einer gemeinsamen oder parallelen Aktion beraten wurden und deren Resultat unter anderem eine Proklamation war, welche von vier Parteien unterzeichnet wurde: der *Polnischen sozialistischen Partei*, den russischen *Sozialrevolutionären*, den georgischen Sozialisten und der *Lettischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei*. Diese Proklamation liefert gewissermassen einen Kommentar zur Konferenz der oppositionellen und revolutionären Parteien und ihrer Deklaration, indem sie die Notwendigkeit dartut, alle die Elemente, welche für die politische Freiheit eintreten, zu unterstützen, dabei aber in rein sozialdemokratischem Sinne den Klassenstandpunkt des Proletariats betont und die

¹⁾ Unter diesem Ausdruck verstehe ich immer nur die Strassendemonstrationen.

²⁾ Vergl. die Rubrik *Sozialistische Bewegung* in diesem Band der *Sozialistischen Monatshefte*, pag. 39.

Arbeiter aller vom Zarat unterdrückten Völker auffordert, die zeitweiligen Bundesgenossen, die bürgerlichen Parteien, nicht den bevorstehenden Sieg über den Absolutismus gegen die Interessen der Arbeiterklasse ausnutzen zu lassen:

»Im Augenblick des Sturzes und der Liquidation des ganzen absolutistischen Regimes soll die grosse Armee der Arbeit einheitlich und mächtig, mit klarem Bewusstsein ihrer Forderungen und ihres sozialistischen Endziels auftreten, damit sie nach der politischen Revolution die möglichst grössten Vorteile für die Arbeiterklasse erkämpft.«

Schon früher wirkte mit der *Polnischen sozialistischen Partei* auch die litauische Sozialdemokratie in einem Falle zusammen, wie sie ja auch in der gegenwärtigen Lage in Litauen zusammen mit ihr handelt.

IM Herbst des vorigen Jahres fand eine Konferenz des erweiterten Zentralkomitees der Partei statt, welche nach reiflicher Erwägung einstimmig beschloss, zu einer schärferen Taktik überzugehen, alle geeigneten Mittel anzuwenden, um die Regierung zu schädigen, besonders die Mobilisierung in Kongresspolen und in Litauen zu erschweren, und vor allem sich bei den Strassenkundgebungen nicht widerstandslos vom Militär und von der Polizei misshandeln zu lassen, sondern der Gewalt Gewalt entgegenzustellen. Infolge dieses Beschlusses gab die denkwürdige Warschauer Demonstration vom 13. November das Signal des Kampfes mit Waffen gegen das Militär, und ihr folgten auch sofort Demonstrationen in der Provinz: am 19. und 24. in Ostrowiec, am 27. in Kalisch und Cmielow, dann in Starachowitz und Bodzchow, am 4. Dezember in Radom — an dieser Demonstration haben auch Bauern der Umgegend teilgenommen —, am 12. in Sosnowice, am 20. in Pabianice u. s. w. Natürlich nahmen nicht alle diese Kundgebungen einen blutigen Verlauf; wo aber das Militär und die Polizei gewaltsam gegen die Demonstranten vorging, wie am 24. Dezember in Radom, am 15. Januar in Lodz, da sparten auch die Genossen mit Revolverschüssen nicht, und die Angreifer, besonders die Offiziere, mussten für das vergossene Arbeiterblut mit ihrem Leben büssen. Diese blutigen Kämpfe erneuerten sich im Januar in Radom, Siedlce, Lodz, und für die nächste Zeit waren wieder grössere Demonstrationen in Warschau geplant, um das Andenken der am 28. Januar 1886 hingerichteten Märtyrer der Partei *Proletaryat* zu ehren und den Kampf der russischen Arbeiter zu unterstützen. Die polnische Organisation hielt sich also zu allem bereit: sie befindet sich seit dem 13. November in dem Zustand des bewaffneten, wenn auch noch sporadischen Kampfes gegen die Regierung und ist auf die längere Dauer dieses Kampfes und auf die Opfer, die er verlangt, gefasst.

DIE Nachricht von den Petersburger Ereignissen traf in Warschau Dienstag den 24. Januar ein und veranlasste das Warschauer Arbeiterkomitee, sich sofort als Komitee für den allgemeinen Ausstand zu konstituieren, damit der Kampf der russischen Arbeiter in Polen ein würdiges Echo finde. Es wurde beschlossen, mit dem Ausstand am Freitag zu beginnen, ihn im Laufe des folgenden Tages vollständig zu verallgemeinern und am Sonntag eine Massenkundgebung zu veranstalten. Der Beschluss wurde auch genau ausgeführt. Bei der Massenbewegung kam möglicherweise vieles vor, was von der Partei nicht geplant, noch vorausgesehen war, wobei ich allerdings nicht von den Zusammenstössen spreche, auf welche man vollständig gefasst war; im grossen ganzen war aber diese grossartige Bewegung von der Partei geleitet und unzweifelhaft

die Frucht ihrer langjährigen Arbeit. Der allgemeine Ausstand brach auch in Lodz und in den litauischen Städten Wilna, Kowno, Bialystok aus; dann in Dombrowa, Zawiercie, Czenstochau u. s. w. Das polnische Blut floss in Strömen für unsere und eure Freiheit, wie die polnischen Revolutionäre von 1830 sagten; nur ist es diesmal Proletarierblut. Das polnische Proletariat, von der *Polnischen sozialistischen Partei* gerufen, bezeugt auf diese Weise seine Solidarität mit der kämpfenden russischen Arbeiterschaft. Nebenbei bemerkt: diejenigen ausländischen Genossen, welche, auf falsche Informationen hin, diese Partei als eine *nationalistische* zu exkommunizieren pflegten, empfinden hoffentlich heute ein Gefühl von bitterer Scham. Wenigstens hoffe ich das — für sie

WIE die polnische und die litauische Arbeiterbewegung eine zweckbewusst organisierte war, so hatte sie auch ein ganz bestimmtes und von der Partei formuliertes Programm. Ihr Warschauer Arbeiterkomitee³⁾ veröffentlichte und verbreitete in Warschau, ebenso wie in Lodz, Dombrowa u. s. w., zwei Deklarationen, von denen die eine die ökonomischen Forderungen der Streikenden, die andere das politische Programm des ganzen polnischen Proletariats enthält. Die ökonomischen Forderungen sind:

1. Achtstündiger Arbeitstag;
2. unverzügliche Aufnahme öffentlicher Notstandsarbeiten für alle Arbeitslosen ohne Unterschied der Konfession;
3. Lohnminimum von 1 Rubel 50 Kopeken für Männer, von 1 Rubel 20 Kopeken für Frauen und Hilfsarbeiter;
4. Abschaffung der Akkordarbeit;
5. Kontrolle der Arbeiter über die Ernennung von Werkmeistern, über die Fabrikhygiene, die Organisation der ärztlichen Hilfe und der Krankenkassen;
6. Altersversorgung;
7. Abschaffung der körperlichen Durchsuchungen (beim Verlassen der Werkstätten);
8. Entfernung der in den Fabriken stationierten Polizisten.

Die politische Deklaration lautet wie folgt:

. . . Wir wollen ein freies und eigenes Leben, wir müssen ein freies und unabhängiges Volk werden. In politischer Hinsicht braucht das polnische Volk:

1. Rede-, Press- und Gewissensfreiheit;
2. Gleichheit der bürgerlichen Rechte für alle ohne Unterschied der Konfession und der Abstammung;
3. absolute Vereins- und Versammlungsfreiheit;
4. Unantastbarkeit der Person und des Heims;
5. demokratische Städte- und Gemeindeautonomie;
6. unentgeltlichen und obligatorischen Schulbesuch;
7. vollständige Freiheit und Selbständigkeit des nationalen Lebens: polnische Sprache in allen öffentlichen Institutionen, Entfernung der Ausländer⁴⁾ von den Ämtern u. s. w.;
8. Freiheit der kulturellen Entwicklung für die jüdische Bevölkerung und andere nationalen Minoritäten.

Der Despotismus hat für uns nur Peitschenhiebe, Kugeln, Kerker und Galgen. Die Freiheit müssen wir uns selbst erkämpfen durch die siegreiche Niederwerfung des Zarismus, und wir werden diese Freiheit in unserem eigenen Parlament beschliessen, welches vom Volke auf Grund der allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Stimmabgabe gewählt werden wird. Mit dieser Forderung des polnischen Volksparlaments in Warschau tritt heute die Arbeiterschaft in den allgemeinen Ausstand ein. Nieder mit dem Zarismus! Es lebe die Unabhängigkeit! Es lebe der Sozialismus!

³⁾ Alle Komitees der *Polnischen sozialistischen Partei* heissen *Arbeiterkomitees* und bestehen aus tatsächlich zum grössten Teil, in vielen Orten sogar ausschliesslich, aus Arbeitern

⁴⁾ Darunter werden die Russen verstanden.

IN Litauen wurden in einer Proklamation von dem Wilnaer Komitee der *Polnischen sozialistischen Partei* und von der litauischen Sozialdemokratie im allgemeinen dieselben Forderungen aufgestellt, nur wird dort die föderative Gestaltung des russischen Reiches und die Einberufung eines litauischen konstituierenden Landtages nach Wilna verlangt.

ALLES das beweist, dass die *Polnische sozialistische Partei*, die, wie die Ereignisse deutlich bewiesen haben, die Führung der Massen in der Hand hat, in diesem folgenschweren Augenblick ihr Programm, welches einen unabhängigen demokratischen polnischen Staat verlangt, vollständig betätigt, und dass sie dies gar nicht hindert, mit dem russischen Proletariat und überhaupt mit dem Proletariat aller im zarischen Reich wohnenden Nationen solidarisch zu wirken. Sie hat es auch immer betont, dass sie einerseits eine allgemeine russische Reichskonstitution, wenn auch mit einer einfachen Provinzautonomie für Polen, nicht als ein genügendes Ziel für Polen ansehen und demnach nicht anstreben könne, sondern jede Erschütterung des Zarismus für die nationale Unabhängigkeit ausnutzen werde, weil das lebhafteste und klare nationale Bewusstsein des polnischen Volkes sie fordert, und weil sie die einzige Form ist, in welcher das Mass der Demokratie in den politischen Einrichtungen verwirklicht werden kann, zu welchem die polnische Nation ihrer sozialen Schichtung und geschichtlichen Tradition nach reif ist; andererseits aber erklärte die Partei immer, dass sie den Kampf des russischen Proletariats um die russische Konstitution mit allen Kräften unterstützen wolle, es aber einzig auf die Weise tun könne, dass sie gleichzeitig um die polnische Konstitution kämpft.

IM gegenwärtigen historischen Moment sind in Polen auch Stimmen laut geworden, welche als Losungswort für die Gegenwart die Autonomie des Königreichs Polen empfehlen. Überhaupt sind von verschiedenen sozialen Elementen und Parteien Polens, je nach ihrer Beschaffenheit, verschiedene Wünsche und Forderungen formuliert worden. Als der Minister Fürst Swiatopolk-Mirskij den Grafen Ladislaus Tyszkiewicz, den Vorsitzenden der *Warschauer Sektion der Gesellschaft zur Förderung der Industrie und des Handels*, eines grossen Vereins, welchem die aufgeklärtesten Industriellen, Landwirte, Bankiers und bürgerliche Publizisten angehören, aufforderte, ihm die Wünsche der Polen vorzutragen, redigierte derselbe, unter Mitwirkung einiger Mitglieder der sogenannten *nationaldemokratischen Partei*, eine Denkschrift, in welcher nur die Einführung der polnischen Sprache in allen Schulen und Ämtern, die Zulassung der Polen zu allen Ämtern, das Aufhören der Verfolgung der unierten Griechischkatholischen, welche zum Übertritt zum orthodoxen Glauben gezwungen werden, und volle Freiheit und Gleichberechtigung für die katholische Kirche gefordert werden. Witte bestellte sich darauf eine andere Denkschrift von Spasowicz, dem bekannten Führer der polnischen Hofpartei, und in dieser Denkschrift wurden diese Forderungen noch abgeschwächt und in loyale, fast ausschliesslich auf das kirchliche Interesse reduzierte, untertänigste Bitten verwandelt. Diese agrarischen und industriellen Elemente getrauen sich also nicht, die geringste Autonomie — die Hofpartei nicht einmal die Einführung der *Semstwo* in Polen — zu erbitten — denn *fordern* wäre hier ein viel zu starker Ausdruck —, weil sie nicht sicher sind, dass eine liberale Regierung kommt, und dem Zorn des Generalgouverneurs sich nicht auszusetzen wagen. Ein Teil der radikalen Intelligenz, erbittert und beschämt durch dieses Verhalten, will nun die Forderung

der Autonomie aufstellen, wobei aber das Ziel ihrer Wünsche unklar ist, die führenden Literaten selbst nicht genau wissen, ob darunter eine *kulturelle* Autonomie, also das Recht, die nationale Sprache und Literatur zu pflegen, oder eine von den vielen Arten und Stufen der staatsrechtlichen Autonomie zu verstehen ist. Diese Intelligenz hat keinen Rückhalt im Volke, steht vollständig isoliert da und möchte nun die *Polnische sozialistische Partei* bewegen, die Forderung der nationalen Unabhängigkeit durch diejenige der mehr oder weniger bestimmten Autonomie zu ersetzen. Das kommt aber eben daher, dass diese Intelligenz keine Fühlung mit der Arbeiterschaft besitzt, zu den revolutionären Kräften Polens und überhaupt des ganzen Reichs kein Vertrauen hat und sich der naiven *diplomatischen* Hoffnung hingibt, die Regierung Russlands — mag es auch eine künftige sein — werde leichter eine gewisse Autonomie Polens *bc-willigen*, als sich in die Notwendigkeit seiner Unabhängigkeit fügen. Die Arbeiterschaft aber denkt gar nicht und kann auch, besonders in einem solchen Augenblick, an alle diese diplomatisch abgeschwächten Forderungen und Programme nicht denken; wenn sie alles, auch das Leben, opfert, so opfert sie es für die Forderung der vollen politischen Freiheit und Demokratie, von welcher die volle nationale Freiheit untrennbar ist. Die Partei gibt diesem bewussten Verlangen des Proletariats Ausdruck, und so bestätigen die Ereignisse den von ihr immer verfochtenen theoretischen Satz, dass die Forderung der Unabhängigkeit Polens, von den besitzenden Klassen, auch von dem *nationaldemokratischen* Kleinbürgertum verleugnet, die reine Klassenforderung des Proletariats geworden ist, die Form seines Strebens nach der politischen Freiheit und nach der Eroberung der Macht. Natürlich muss dieses Streben in diesem historischen Moment einen *konkreten* Ausdruck finden; agitatorisch allgemeine Schlagworte genügen nicht mehr; und wenn die russischen Liberalen und Sozialisten aller Richtungen die Einberufung einer konstituierenden Versammlung fordern, so muss von den Polen die Wahl ebensolcher Versammlungen in Warschau und Wilna gefordert werden, welche, auf das polnische respektive litauische Volk gestützt, souveräne Rechte in Anspruch nehmen und sich erkämpfen werden müssen und über das Verhältnis Polens und Litauens zu einander und zu Russland entscheiden sollen. Diese Entscheidung schon jetzt, im voraus, auf eine mehr oder weniger begrenzte Provinzautonomie zu reduzieren, hält die Partei auch aus taktischen Gründen für verfehlt. Sie glaubt nämlich, dass bisher nichts geschehen ist, was sie zwingen könnte, die Hoffnung aufzugeben, dass die gegenwärtige Krise des Zarismus, die allerdings vielleicht noch jahrelang mit teilweisen Rückschlägen dauern kann, nicht mit Konzessionen des Zarismus und mit seiner Rettung in neuer Form enden wird, sondern mit seinem Sturz und mit einer Umgestaltung der ganzen Staats- und womöglich auch der Gesellschaftsordnung. Dann aber muss die grösste Menge der revolutionären Volksenergie ausgelöst werden, was nur mit möglichst weitgehenden revolutionären Forderungen zu bewerkstelligen ist. Sollte aber trotzdem die ganze Krise schliesslich in eine zarische Konstitution auslaufen, so wird doch der Wert dieser Konstitution, das Mass der Freiheit und der Demokratie, in rein politischer wie in nationaler Hinsicht, ebenso wie der sozialen Errungenschaften, um so grösser sein, je stärker der Druck von unten, je weitgehender und grundlegender die Forderungen des Proletariats.

DAS ist der Standpunkt der Partei, die die Arbeiterbewegung in Polen leitet

und in Litauen ein starker und gleichberechtigter Faktor ist neben der litauischen Sozialdemokratie und dem jüdischen *Bund*.⁵⁾ Gewiss, mancher russische Liberale, der, im Grunde genommen, sich von der Vorstellung eines mächtigen, erobernden, imperialistischen Russland nicht befreien kann, wird fürchten, dass die polnischen nationalen Bestrebungen die freiheitlich denkenden Russen kopfschütteln machen und sie wieder mit der zarischen Regierung versöhnen; die liberalen Journalisten in Europa können auch darüber tiefsinnige Erwägungen zum besten geben. Sozialisten aber können solche Befürchtungen nicht irre machen. Sollte man sich durch solche Gesichtspunkte leiten lassen, so müsste man ja vor allem alle Juden bitten, sich von der revolutionären Bewegung überhaupt fernzuhalten, denn die russische Regierung benutzt deren rege Teilnahme daran, um das unaufgeklärte Volk gegen die Juden aufzuhetzen und so die Bewegung abzuleiten. Ganz gewiss wird die Regierung ein ähnliches Manöver auch gegen die Polen versuchen, und das eigentlich auch dann, wenn diese auch nur die bescheidenste Autonomie oder gar Gleichberechtigung anstreben. Im Jahre 1863 ist ihr auch dieses Manöver gelungen: die Katkowschen gingen zum Absolutismus über. Wird sich der Vorgang jetzt wiederholen? Ja, wenn jetzt der Suworin von der *Nowoje Wremja* sich der konstitutionellen Bewegung anschliesst und etwa zu den Liberalen gerechnet wird, an der Spitze der Delegationen der Presse auftritt, so kann man sicher sein, dass solche Elemente den ganzen Konstitutionalismus bei der ersten Gelegenheit verraten werden. Man kann in diesem Punkte auf die Liberalen sich nicht verlassen, und die Vorgesrittenen unter ihnen, die auf der Pariser Konferenz das Selbstbestimmungsrecht der Nationen zugegeben und jede Anwendung der Gewalt seitens der russischen Regierung den Nationen gegenüber im voraus verdammt haben, scheinen selbst zu wissen, dass, wenn die Nationalitätenfrage akut wird — und sie muss es werden, weil das polnische Proletariat stark und bewusst ist —, die liberale Partei in zwei Teile zerfallen wird, deren einer der Regierung, und mag sie auch absolutistisch bleiben, und deren anderer einfach sich den Sozialisten anschliesst. Aber das wäre ja kein Unglück. Die Liberalen können den Absolutismus blossstellen und dadurch erschüttern; erringen können sie von selbst gar nichts. Das russische Proletariat tritt schon jetzt in die Kampfarena. Nun ist die Erziehung dieses Proletariats zum sozialistischen Klassenbewusstsein gewiss nicht sehr fortgeschritten, aber die Leiden, welche der Krieg mit sich bringt, und der weitere Verlauf der revolutionären Krise, in der der Zarismus und die orthodoxe Kirche ja gewiss noch öfter Gelegenheit haben werden, ihr wahres volksfeindliches Gesicht zu zeigen, werden wohl viel dazu beitragen, die imperialistisch-nationale und religiöse Befangenheit dieses Proletariats zu brechen. Natürlich erwächst hier den russischen Sozialisten eine sehr wichtige Aufgabe, die darin besteht, diesen Prozess zu beschleunigen, das Volk über die volle Ungerechtigkeit der russischen Herrschaft in eroberten Ländern und über das Recht der Völker auf Unabhängigkeit aufzuklären und auf diese Weise die voraussichtlichen nationalistischen Manöver der Regierung zu vereiteln. Das liegt im eigenen Interesse der russischen Sozialisten; denn sollten

⁵⁾ Der *Allgemeine jüdische Arbeiterbund* hat an der Organisation der Bewegung in Litauen in hervorragender Weise und auch in Warschau und Lodz mitgewirkt. Leider hat sich diese Organisation den politischen Forderungen des polnischen und litauischen Proletariats bisher nicht angeschlossen. Übrigens gehört auch ein Teil der jüdischen Arbeiter der *Polnischen sozialistischen Partei* an und steht unter ihrer Leitung.

solche Manöver gelingen, dann würde unzweifelhaft auch die ganze russische Freiheitsbewegung in der nationalistischen Flut zu Grunde gehen. Die Partei der *Sozialrevolutionäre* hat denn in dem schon erwähnten Aufrufe, den sie gemeinsam mit der *Polnischen sozialistischen Partei* veröffentlichte, die russischen Arbeiter vor den nationalistischen Intriguen der besitzenden Klassen ausdrücklich gewarnt:

»Wir wissen, dass wir Arbeiter die Privilegien einer Nation den anderen gegenüber, die Vergewaltigung der Freiheit irgendwelcher Nation, absolut nicht brauchen; möge jede Nation ohne Hindernisse über ihr Los entscheiden, jede sich selbst nach ihrem Willen regieren, entweder im gemeinsamen russischen Staatsverband oder autonom auf föderativer Grundlage oder schliesslich in vollständiger Unabhängigkeit, wie es zum Beispiel die Polen verlangen. Alle Verbände der Nationen sollen auf Grund beiderseitig freier Verträge entstehen, ohne irgendwelchen Zwang.«

Die *Russische sozialdemokratische Arbeiterpartei* hat bisher ähnlich scharfe Erklärungen nicht abgegeben, wenn sie auch in ihr Programm den selbstverständlichen — aber ein wenig unbestimmten — Punkt *Selbstbestimmungsrecht der Nationen* aufgenommen hat. Die *Polnische sozialistische Partei* ist ihrem ganzen Wesen nach eine sozialdemokratische, wenn die Merkmale der Sozialdemokratie darin bestehen, dass die Partei direkt aus der Mitte der Arbeiterklasse emporwächst und ihre ganze Tätigkeit der Eroberung der Macht durch das Proletariat in vollständig demokratischer Staatsform zustrebt. Trotzdem ist es der Partei bisher leider nicht gelungen, mit der russischen *Sozialdemokratie* das seit langem vorgeschlagene Schutz- und Trutzbündnis zu schliessen; es wirken da alte Vorurteile und die Zerfahrenheit der Organisationszustände in der russischen Partei, die eben jetzt in zwei feindliche Lager gespalten ist — beides Umstände, die hoffentlich in diesem so blutig ernsten historischen Momente verschwinden werden, welcher auch vielleicht die Abschwächung der unseres Erachtens anachronistischen Feindschaft zwischen den *Sozialdemokraten* und den *Sozialrevolutionären* mit sich bringen wird. Was die Vorurteile betrifft, so glauben wir: durch die gegenwärtige polnische Bewegung wurde deutlich bewiesen, dass dies nationale Programm der *Polnischen sozialistischen Partei* das von ihr geleitete Proletariat weder schwächt, noch in die Abhängigkeit von irgend welcher bürgerlichen Partei bringt, sondern mit dem schärfsten Klassenbewusstsein und mit dem innigsten Gefühle der Solidarität der russischen Revolution gegenüber verbunden ist. Die russische Freiheitsbewegung kann hier allerdings einem *aut — aut* nicht ausweichen: entweder will Russland frei sein, und dann muss es auch den unterjochten Nationen die Freiheit zurückgeben. — oder aber will es weiter über andere herrschen, dann ist dieses Volk für die Freiheit noch unreif, dann wird seine Revolution noch diesmal unterdrückt werden, und zwar mit der Kraft einer geschichtlichen Notwendigkeit, und alles muss aufs neue angefangen werden. Wohl bürgt aber der sozialistische Charakter der in Betracht kommenden Parteien dafür, dass dieses Unglück nicht geschehen wird. Petersburg, Warschau, Wilna, Helsingfors, Kiew, Riga und Tiflis werden den mit Blut besiegelten Bund der letzten Wochen zu erhalten wissen. Jetzt ist Gelegenheit dazu, oder vielleicht niemals, dass sich das Proletariat aller vom Zaren beherrschten Nationen in gegenseitiger gerechter Anerkennung seiner Rechte die Hände reicht und im gemeinsamen Kampf die Freiheit für alle erkämpft.

XX